

Wolfgang STICKEL - Feldornithologie aus Leidenschaft (*11. Dezember 1929 – †10. Februar 2008)

von **Christian DIETZEN**

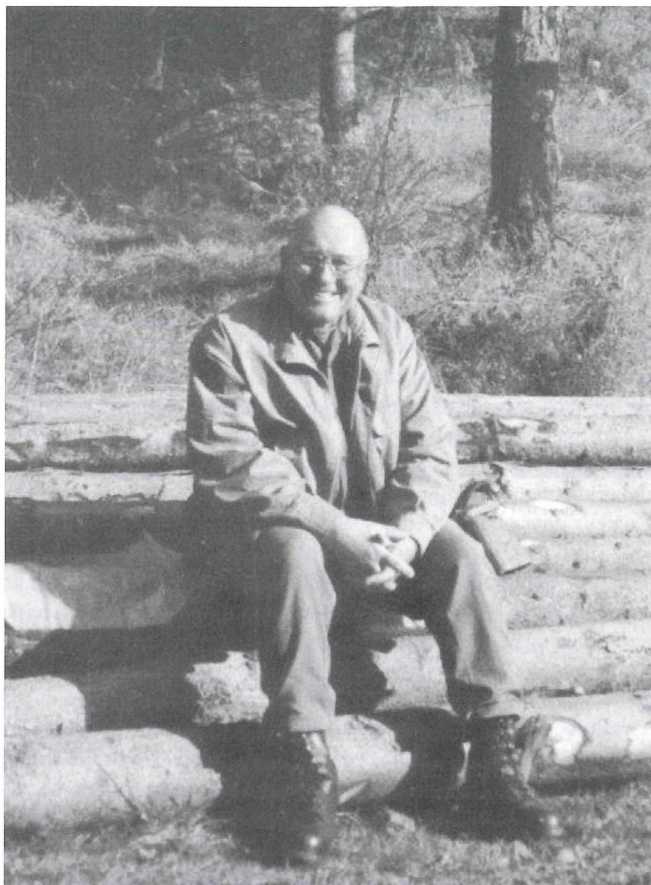


Abb. 1: Wolfgang STICKEL am Teufelsley/AW, Rheinland-Pfalz, ca. 2001 (Foto aus Privatbesitz).

Als ich Ende der 1980er Jahre anfang, die Vogelwelt rund um meinen Heimatort Ulmen (Landkreis Cochem-Zell) zu erkunden, landete ich schnell im Naturschutzgebiet „Ulmener Jungferweiher“, wo ich in den folgenden Jahren den überwiegenden Teil meiner Frei- (und Schul-)zeit verbrachte. Dabei blieb es nicht aus, dass ich nach und nach die dort mehr oder weniger regelmäßig anwesenden Beobachter von außerhalb kennen lernte. Einer dieser Beobachter war Wolfgang STICKEL aus Bonn, der mindestens einmal pro Woche an den Ulmener Jungferweiher kam, um die Brut- und die Gastvögel zu beobachten und zählen. Viele Stunden verbrachten wir in den folgenden Jahren gemeinsam meist am Ostufer des Weihers an „seinem“ Ansitz. Er bevorzugte diese Stelle unter freiem Himmel gegenüber dem fest installierten Beobachtungsstand, weil er keine die Sicht einschränkenden Wände oder ein Dach um sich haben wollte. Ich habe ihn als erfahrenen und gewissenhaften Ornithologen schätzen gelernt, der meine ornithologische Frühentwicklung maßgeblich gefördert und geprägt hat. Sein zeitiges Ableben hinterlässt im Rheinland eine große Lücke.

Wolfgang STICKEL wurde am 11. Dezember 1929 in Stettin (im heutigen Polen) geboren. Bereits in frühester Jugend wurde sein Interesse für die Tier- und insbesondere für die Vogelwelt durch seinen an der Natur interessierten Vater geweckt, der ihn auf seinen Erkundungsfahrten mit dem Fahrrad mitnahm. Diese Faszination ließ ihn bis zu seinem Tod nicht mehr los. 1939 kam er mit seiner Familie nach Berlin, wo er 1948 die Allgemeine Hochschulreife erlangte. Zuvor wurde er als Sechzehnjähriger jedoch noch zum Militär eingezogen und erlebte aus nächster Nähe den Niedergang des Deutschen Reiches. Leider ließ sich sein sehnlichster Wunsch nach einem Forstwirtschafts- oder Biologiestudium mangels Verfügbarkeit entsprechender Angebote nicht verwirklichen. So kam es, dass er stattdessen eine Ausbildung zum Bankkaufmann absolvierte. 1961 verschlug es ihn schließlich nach Bonn (Nordrhein-Westfalen), wo er sich bei einer großen Bank die Karriereleiter emporarbeitete. Es war für viele kaum vorstellbar, dass dieser Mann, der bei Wind und Wetter in grüner Kluft in Wald und Flur unterwegs war, seinen Lebensunterhalt in Hemd und Krawatte am Büroschreibtisch verdiente – man hielt ihn tatsächlich gerne für den Revierförster. Auf seiner Arbeitsstätte in Bonn lernte er seine spätere Frau Elke kennen, und beide ließen sich in einem Vorort von Bonn nieder. Neben seiner Frau, hinterlässt er zwei Söhne und eine Tochter sowie drei Enkeltöchter.

Schon im Alter von 10 Jahren fand er 1939 in Berlin sehr schnell Kontakt zu gleichgesinnten Ornithologen. Aus dieser Zeit stammt seine enge Freundschaft mit dem Berliner Ornithologen Achim BRUCH. Die beiden waren nicht nur in Berlin und Umgebung sehr aktiv, sondern unternahmen auch zahlreiche gemeinsame Reisen ins europäische Ausland (z. B. Camarque 1960, Skandinavien 1971), um dort die Vogelwelt zu studieren. Dieser Kontakt riss auch nach seinem Umzug nach Bonn nie ab. Weitere Reisen führten ihn außerdem nach Griechenland (1963, 1965) sowie wiederholt nach Skandinavien (1975 mit seinem ältesten Sohn, 1998, 2000 und zuletzt 2005 für sieben Wochen mit seiner Frau). Bereits 1961 besuchte er zum ersten Mal die Vogelinsel Helgoland,

lange vor Einsetzen des Orni-Massentourismus. In der Folgezeit verging kaum ein Herbst ohne nicht mindestens einen ein bis zwei Wochen langen Helgolandaufenthalt. Noch im Oktober 2007 fuhr er mit seiner Frau ein letztes Mal dorthin.

Auch in Bonn fand er schnell Kontakt zu ansässigen Ornithologen wie Professor Dr. Günther NIETHAMMER (Leiter der Ornithologischen Abteilung des Museum Alexander Koenig), der ihn als Berater und Mitarbeiter schätzte. Mit seinem Umzug nach Bonn blieb sein Interesse aber nicht nur auf die direkte Umgebung beschränkt, sondern sein Aktivitätsradius erstreckte sich bis weit nach Rheinland-Pfalz hinein. Besonders der Ulmener Jungferweiher, aber auch die endlosen Wälder der Ahreifel, der Laacher See und das mittelrheinische Becken hatten es ihm angetan. Daher ist es nicht verwunderlich, dass er zusammen mit Michael ABS die OAG Eifelvögel ins Leben rief, aus der später die Gesellschaft Rheinischer Ornithologen (GRO) hervorging. So trug er eine Fülle von Daten zusammen, die in zahlreiche Veröffentlichungen der GNOR und der GRO einfließen. Auch heute noch werden seine Daten und Artikel in landesweiten Auswertungen verwendet und zitiert. Viele interessante Aspekte und Entdeckungen hat er in zahlreichen eigenen Publikationen mitgeteilt.

Wolfgang STICKEL war zweifellos ein sehr gewissenhafter, kritischer und gründlicher Beobachter. Besonders hervorzuheben sind seine Ausdauer und die Geduld, mit denen er selbst schwierigste Nachweise erbrachte. Er harrte mitunter stundenlang hochkonzentriert an ein und derselben Stelle aus, so dass ihm kein hoch durchziehender Wespenbussard (*Pernis apivorus*), Fischadler (*Pandion haliaetus*) oder verdeckt zum Horst anfliegender Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) entging. Schwierige Bestimmungsprobleme ging er ohne Zögern an, und viele Seltenheitsnachweise – nicht nur in Rheinland-Pfalz – sind seinem umfassenden Fachwissen zu verdanken. Es war eher die Regel als die Ausnahme, dass ein Vogel von anderen Beobachtern (mich eingeschlossen) leichtfertig bestimmt wurde und Wolfgang STICKEL später bei kritischem Hinsehen feststellte, dass es in Wirklichkeit eine ganz andere Art war. Dadurch hat er mir nachhaltig gezeigt, wie wichtig ein kritischer Umgang mit Beobachtungsdaten ist und dass (selbst-) kritisches Hinterfragen oft zu überraschenden Ergebnissen führen kann. Auch wenn sich nicht jeder Anfangsverdacht später zweifelsfrei belegen ließ, so hat er doch einen unschätzbaren Beitrag zur rheinland-pfälzischen Avifaunistik geleistet. Im Gegensatz zu vielen Zeitgenossen hat er bis zuletzt immer aus Fehlern, sowohl eigenen als auch denen anderer, gelernt und sich so beständig weiterentwickelt. Zu seinen herausragenden Nachweisen gehören z. B. der erste Graubrust-Strandläufer (*Calidris melanotos*) für das Rheinland 1962 am Entenfang bei Wesseling (Nordrhein-Westfalen), der fünfte Nachweis des Mariskensängers (*Acrocephalus melanopogon*) für Deutschland am Entenfang 1963 sowie einige bedeutende Nachweis für Rheinland-Pfalz, wie der erste Meerstrandläufer (*Calidris maritima*) 1964 am Urmitzer Werth, das zweite Zwergsumpfhuhn (*Porzana pusilla*) 1993 am Ulmener Jungferweiher (der erste Nachweis lag beinahe 100 Jahre zurück), der zweite Graubrust-Strandläufer 1984 am Ulmener Jung-

ferweiher, die neunte Falkenraubmöwe (*Stercorarius longicauda*) 1991 am Ulmener Jungferweiher sowie die einzigen Brutnachweise im nördlichen Rheinland-Pfalz für z. B. Knäkente (*Anas querquedula*) und Löffelente (*A. clypeata*) und die ersten Bruten des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes*) in der Eifel.

Wolfgang STICHEL hatte ein sehr solides Wissen zu Biologie, Kennzeichen und Phänologie der einheimischen Vogelarten. Sein Wissen beruhte zum großen Teil auf eigenen Beobachtungen, aber er war zudem über neueste Entwicklungen in der Fachliteratur immer bestens informiert, wobei ihm englischsprachige Publikationen geläufig waren. Wie seine mühsam und unermüdlich erhobenen Daten hat er auch sein Wissen gerne mit anderen, besonders jüngeren, Beobachtern geteilt, wobei er nie herablassend, sondern stets respektvoll war. Es war immer hoch interessant, wenn er aus seinem ausgiebigen Erfahrungsschatz über Veränderungen – positive wie negative – in der einheimischen Vogelwelt berichtete. Wir hatten unzählige lehrreiche Unterhaltungen und Diskussionen zu Bestimmung und Auftreten verschiedenster Vogelarten. Das wurde nicht zuletzt durch unsere gemeinsame Begeisterung für die durchziehenden arktischen Limikolen gefördert. Nach meiner Einschätzung war er außerdem der eigentliche Erfinder der ‚Digiskopie‘¹; denn er fertigte bereits in den 1980er Jahren Belegfotos von seltenen Vogelarten durch das Spektiv an (allerdings mit einer Analogkamera; s. Abb. 2). Wer hätte damals gedacht, dass diese Technik irgendwann mit Digitalkameras weltweite Anwendung finden würde?

Wolfgang STICHEL ist weit über die Grenzen von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen hinaus bekannt und geschätzt. Neben der GNOR hat er natürlich auch die GRO bzw. die Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft (NWO) unterstützt und den verschiedensten Arbeitsgruppen für Publikationen und Naturschutzbelange seine umfangreichen Daten immer bereitwillig zur Verfügung gestellt. Durch seine Tätigkeit in zwei Bundesländern hat er eine gewisse Vermittlerrolle eingenommen, wie z. B. durch den Kontakt zu seinem Freund Michael KUHN, dem in Nordrhein-Westfalen schon länger regelmäßige Beobachtungen durchziehender und rastender Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*) gelungen waren, was letztlich auch erste Impulse für die systematische Suche nach dieser Art in Rheinland-Pfalz lieferte. Besonders für das nördliche Rheinland-Pfalz war er eine zuverlässige Quelle für Informationen zu Verbreitung und Beständen der Vogelarten, die er immer auch in die Jahresberichte der GNOR eingebracht hat. Besonders nach seiner Pensionierung 1994 hat er umfangreiche Exkursionen in den Eifelwäldern durchgeführt, auf der Suche nach Schwarzstorch, Haselhuhn (*Bonasa bonasia*), Luchs (*Lynx lynx*) und Wildkatze (*Felis sylvestris*). Sein Wissen um die Bedeutung der Hocheifel führte schließlich zur Gründung der AG Ahrgebirge, deren Leitung er bis zuletzt inne hatte.

¹ Fotografieren mit einer kompakten Digitalkamera durch Aufsetzen des Kameraobjektivs auf das Okular eines Spektivs.



Abb. 2 ‚Digiskopierte‘ Falkenraubmöwe (*Stercorarius longicaudus*) am Ulmener Jungferweiher, 8. September 1991. Foto: W. STICKEL.

Neben seinen fachlichen Qualitäten war er auch als Mensch sehr sympathisch, zuvorkommend und hilfsbereit. Ich werde nie vergessen, wie ich an einem kalten Oktoberabend nach einem Helgolandaufenthalt mit einem Schulfreund Cuxhaven erreichte. Eigentlich hätte uns eine lange Zugodysee bevorgestanden, um irgendwann im Morgenrauen wieder in Ulmen anzukommen. Stattdessen ‚zwangen‘ uns Wolfgang STICKEL und seine Frau kurzerhand in ihr Auto, nahmen uns mit nach Bonn, wo wir vor Mitternacht ins Bett fallen konnten, und am nächsten Morgen fuhr er uns nach einem ausgiebigen Frühstück noch eine anderthalbe Stunde bis nach Hause!

Am 10. Februar 2008 erlag er trotz unermüdlicher Gegenwehr immer noch voller Optimismus chancenlos seiner schweren Krankheit. Er wird nicht nur seiner Familie fehlen und in guter Erinnerung bleiben, sondern auch allen Ornithologen und Naturfreunden, die es genießen durften, ihn gekannt zu haben. Er hat bis zuletzt sein Engagement und seine Leidenschaft für die Feldornithologie und für die Avifaunistik nicht verloren. Er hinterlässt eine kaum zu schließende Lücke, besonders für die Avifaunistik in der Eifel.

Publikationen von Wolfgang STICKEL mit Bezug zu Rheinland-Pfalz:

- STICKEL, W. (1962a): Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) im Westerwald. – Ornithologische Mitteilungen – Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik **14**: 215. Schlangenbad.
- (1962b): Kolbenente (*Netta rufina*) am Laacher See. – Ornithologische Mitteilungen – Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik **14**: 215. Schlangenbad.
- (1962c): Mittelsäger (*Mergus serrator*) im Rheinland. – Ornithologische Mitteilungen – Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik **14**: 215. Schlangenbad.
- (1962d): Ohrentaucher (*Podiceps auritus*) auf dem Laacher See. – Ornithologische Mitteilungen – Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik **14**: 215. Schlangenbad.
- (1962e): Graubruststrandläufer (*Calidris melanotos*) zum ersten Mal im Rheinland. – Journal für Ornithologie **103**: 488. Berlin.
- (1962f): Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*) auf dem Laacher See. – Ornithologische Mitteilungen – Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik **14**: 215. Schlangenbad.
- (1964): Weiterer Nachweis des Mariskensängers (*Acrocephalus melanopogon*) für Deutschland. – Journal für Ornithologie **105**: 349. Berlin.
- (1965a): Bericht über den Frühjahrsdurchzug 1964 (1.3.-31.5.1964). – Charadrius **1**: 33-51. Bonn.
- (1965b): Zum Frühjahrsdurchzug der Nordischen Schafstelze (*Motacilla flava thunbergi*). – Charadrius **1**: 52. Bonn.
- (1966): Zum Vorkommen der Limikolen im Gebiet der Arbeitsgemeinschaft Eifelvögel. – Charadrius **2**: 13-34. Bonn.
- (1967a): Zum Schwimmen-Durchzug im Frühjahr 1967 im Gebiet der OAG Eifel. – Charadrius **3**: 178-181. Bonn.
- (1967b): Zwei neue Brutplätze der Knäkente (*Anas querquedula*). – Charadrius **3**: 223. Bonn.
- (1984a): Graubruststrandläufer (*Calidris melanotos*) am Ulmener Weiher. – Ornithologie und Naturschutz – Jahresbericht; Westerwald, Mittelrhein, Mosel, Eifel, Ahr, Hunsrück (1983) **5**: 135. Nassau.
- (1984b): Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) brütet in der Eifel. – Ornithologie und Naturschutz – Jahresbericht; Westerwald, Mittelrhein, Mosel, Eifel, Ahr, Hunsrück (1983) **5**: 136-137. Nassau.
- (1986): Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) brüten 1985 verstärkt in der Eifel. – Ornithologie und Naturschutz – Jahresbericht; Westerwald, Mittelrhein, Mosel, Eifel, Ahr, Hunsrück (1985) **7**: 171. Nassau.

- STICKEL, W. (1996): Löffelente (*Anas clypeata*) und Krickente (*A. crecca*) brüten im NSG Ulmener Jungferweiher, Ldkrs. Cochem-Zell. – Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Jahresbericht 1995, H. 6: 139-140. Mayen.
- (1999): Der Luchs (*Lynx lynx* L.) – Einwanderer in der Eifel. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beih. 25: 254-264. Landau.
- STICKEL, W. & F.-J. FUCHS (2002): Die Verbreitung der Hohлтаube (*Columba oenas*) im Landkreis Bad Neuenahr-Ahrweiler im Jahr 2000. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beih. 27: 285-287. Landau.

Dank

Ich danke Elke STICKEL und Dr. Til MACKE für die Überlassung zahlreicher persönlicher Daten, die wesentlich zu diesem Nachruf beigetragen haben. Sascha RÖSNER und Marion STEINBÜCHEL gaben wertvolle Hinweise zu einer früheren Version des Manuskripts. Mein besonderer Dank gilt natürlich Wolfgang STICKEL für alles, was er mir in unserer Zeit am Ulmener Jungferweiher vermittelt hat.

Manuskript eingereicht am 25. Juli 2008.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Christian DIETZEN, Goethestraße 40, D-68775 Ketsch